

Sexualpädagogisches Konzept

*als Teil des Gewaltschutzkonzeptes
gemäß § 45 Abs. 2 Nr. 4 SGB VIII*

für



**Kindertagesstätte
Farbenspiel**

In den Haberswiesen 2
36137 Großenlöder

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	3
2. Begrifflichkeiten.....	4
2.1 Sexualität.....	4
2.2 Unterschied zwischen kindlicher und erwachsener Sexualität	4
2.3 Sexualpädagogik.....	4
2.4 Sexualerziehung.....	5
2.5 Sexualaufklärung.....	5
3. Theoretische Grundlagen.....	5
3.1 Phasen der sexuellen Entwicklung im Kita-Alter	5
3.2 Wahrnehmung des Geschlechts.....	7
3.3 Körper- und Sinneserfahrungen	7
4. Kindliche Sexualität im Kita-Alltag.....	8
4.1 Wickeln.....	9
4.2 Sauberkeitserziehung.....	9
4.3 Erkundungsspiele.....	9
4.4 Nacktheit	10
5. Rolle der Fachkraft.....	10
6. Zusammenarbeit mit den Familien	11
7. Umgang mit grenzüberschreitendem Verhalten	11
8. Prävention.....	13
8.1 Fragen und Themen der Kinder	13
8.2 Übergriffe unter den Kindern	14
8.3. Regelmäßige Reflexion	15
8.4 Neue Mitarbeiter*innen.....	15
8.5 Was passiert bei einem sexuellen Übergriff?.....	15

1. Einleitung

Gemäß den gesetzlichen Vorgaben vom Landes Hessen haben wir uns als Team gemeinsam auf dem Weg gemacht, ein Sexualpädagogisches Konzept zu entwickeln. Dieses soll ergänzend zum Pädagogischen- und Gewaltschutzkonzept, die Grundorientierung unserer Kindertagesstätte in der Thematik Sexualpädagogik widerspiegeln. Grundlegend soll dies allen Mitarbeitenden, somit auch Auszubildenden und Praktikant*innen, einen Leitfaden bieten. Gleichzeitig möchten wir durch dieses Konzept auch unserer Arbeit im Bereich der Sexualpädagogik transparent für alle Interessierten machen, insbesondere für die Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten der uns anvertrauten Kinder.

Ziel dieses Konzeptes ist es, Kinder so individuell wie möglich und ganzheitlich in ihrer Sexualentwicklung zu unterstützen. Sie sollen in ihrer Persönlichkeitsfindung angeregt und gestärkt werden, um ein gesundes Körpergefühl, Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein entwickeln zu können.

Werden Menschen nach der Sexualerziehung im Bereich der Kindertagesstätten gefragt, kommen meist Gegenfragen wie, „So früh?“ oder „Überfordert das nicht die Kinder?“. Doch sind es häufig die Begrifflichkeiten, die besonders bei den Erwachsenen eine gewisse Scham hervorrufen.

Kinder erleben ihren eigenen Körper weitestgehend mit allen Sinnen, hierbei stehen ihre Bedürfnisse und die Befriedigung dieser im Vordergrund. Als pädagogische Fachkräfte möchten wir hier anknüpfen und jedes Kind nach individuellem Stand seiner Sexualentwicklung abholen, die Handlungen der Kinder – welche häufig noch spielerisch, unvoreingenommen, unbefangen und voller Neugier sind, wahrnehmen und pädagogisch begleiten. So wird jedem Kind in unserer Einrichtung eine individuelle und altersgerechte Sexualentwicklung ermöglicht, bevor es im zunehmenden Alter die gesellschaftlichen Normen sowie auch Schamgrenzen aufnimmt und verinnerlicht.

Die kindliche Sexualität unterscheidet sich in verschiedenen Punkten von der Erwachsenen Sexualität. So hat die kindliche Sexualität nicht das Ziel der körperlichen Nähe, Entspannung oder Befriedigung. Auch ist sie nicht befriedigungs- oder beziehungsorientiert. Die Kindliche Sexualität – im Kita-Bereich - dient vor allem dem Erkunden und Kennenlernen des menschlichen Körpers mit allen Sinnen und ist frei von moralischen, gesellschaftlichen oder religiösen Normen.

**Den eigenen Körper kennen, macht Kinder stark und nur ein starkes
Kind kann sich vor Übergriffen schützen.**

2. Begrifflichkeiten

Um ein besseres Verständnis unserer Arbeit in diesem Bereich zu vermitteln, gehen wir im Folgenden kurz auf einige Begrifflichkeiten ein, die in der sexualpädagogischen Arbeit von Bedeutung sind:

2.1 Sexualität

„Sexualität ist ein existentielles Grundbedürfnis des Menschen und ein zentraler Bestandteil seiner Identität und Persönlichkeitsentwicklung. Sexualität umfasst sowohl biologische als auch psychosoziale und emotionale Dimensionen. Die Ausgestaltung von Sexualität deckt ein breites Spektrum von positiven bis zu negativen Aspekten ab, von Zärtlichkeit, Geborgenheit, Lustempfinden und Befriedigung. Menschen leben und erleben Sexualität unterschiedlich, je nach Lebensalter und -umständen.“ (Rahmenkonzept zur Sexualaufklärung der BZgA in Abstimmung mit den Bundesländern, 2016; Seite 5)

2.2 Unterschied zwischen kindlicher und erwachsener Sexualität

Die kindliche Sexualität, die im Übrigen bereits beim Ungeborenen im Mutterleib eine Rolle spielt, unterscheidet sich maßgeblich von der eines Erwachsenen. Kinder erleben die eigene Sexualität in Form von schönen Gefühlen als Begleiterscheinung ihrer Neugier für den eigenen Körper. Dies erfolgt unbefangen und spielerisch.

Kindliche Sexualität	Erwachsene Sexualität
<ul style="list-style-type: none">- spontan, unbefangen, aufgrund von Neugierde- Suche nach Lustgewinn mit allen Sinnen- Nicht zielgerichtet, ergibt sich spielerisch (Wunsch nach Nähe und Geborgenheit)- Keine Unterscheidung zwischen Zärtlichkeit, Sinnlichkeit und genitaler Sexualität ➔ Ich-bezogenes Erkundungsverlangen	<ul style="list-style-type: none">- Ziel: Erregung und/ oder Befriedigung- Können zwischen Zärtlichkeit und Sexualität unterscheiden- häufig gehemmt, zurückhaltend- eher an Genitalien orientiert

2.3 Sexualpädagogik

Die Sexualpädagogik ist ein Teil der Pädagogik. Dieser berücksichtigt die direkte und indirekte Einflussnahme auf die sexuellen Motivationen des Kindes. Beispiele hierfür können die primären Bezugspersonen eines Kindes (direkte Einflussnahme) oder Werbung (indirekte Einflussnahme) sein.

Außerdem berücksichtigt die Sexualpädagogik Ausdrucks- und Verhaltensformen sowie die individuelle Einstellung von Menschen mit Blick auf die unterschiedlich ausgelebten Formen der Sexualität.

2.4 Sexualerziehung

Die Sexualerziehung berücksichtigt die Begleitung von Kindern in ihrer jeweiligen Geschlechterrolle entsprechend ihrer Bedürfnisse. Dabei steht die sexuelle Selbstbestimmung im Fokus für einen verantwortungsvollen Umgang mit sich selbst und anderen. Auch die sexualpädagogische Beratung zwischen dem Fachpersonal und den Erziehungsberechtigten ist ein Teil der Sexualerziehung.

2.5 Sexualaufklärung

Körperaufklärung, Informationen über biologische Fakten sowie Fragen rund um das Thema Sexualität sind Bestandteile der kindlichen Sexualaufklärung. Hier arbeiten wir in unserer Einrichtung zum Beispiel mit Büchern und verschiedenen Anschauungsmaterialien wie Körperpuzzle oder auch digitalen Medien.

3. Theoretische Grundlagen

Im Folgenden möchten wir auf die Grundlagen unserer Arbeit im sexualpädagogischen Konzept eingehen. Diese Grundlagen sind für uns das Fundament, auf dem wir das gesamte Konzept aufgebaut haben.

3.1 Phasen der sexuellen Entwicklung im Kita-Alter

In der Pädagogik wird davon ausgegangen, dass Kinder während ihrer psychischen Entwicklung auch verschiedene Phasen der psychosexuellen Entwicklung durchlaufen. Für alle Leser*innen sind diese Phase folgend zusammengefasst und sollen Ihnen einen kurzen Überblick geben:

- 1. Lebensjahr – Säuglingsalter, orale Phase:

In dieser Zeit brauchen die Säuglinge viel Körperkontakt zu ihren Bezugspersonen, um Schutz und Geborgenheit zu erfahren und Urvertrauen entwickeln zu können. Ihre Umwelt erforschen Kinder in der oralen Phase mit allen Sinnen, besonders aber mit dem Mund, wie zum Beispiel durch das Saugen zur Nahrungsaufnahme und zur Erkundung der Umwelt und Gegenständen. Dieses Verhalten kann sich bis in die nächste Phase ziehen und auf diese überleiten.

- 1. bis 3. Lebensjahr – Kleinkindalter, anale Phase:

Die Kinder beginnen in dieser Phase den eigenen Körper und dessen Funktionen intensiv zu erforschen und anderen zu zeigen. Auch das Interesse an den Körpern anderer nimmt zu. Ein weiterer wesentlicher Bestandteil des Kleinkindalters ist die Entwicklung der eigenen Geschlechtsidentität. In diesem Zusammenhang lernen die Kinder, die an die eigene Rolle gestellten Erwartungen kennen. Ebenso erlangen die Kinder beispielsweise durch die Kontrolle eigener Körperöffnungen ein Gefühl erhöhter Selbstwirksamkeit. Diese Zeit ist häufig durch ein großes Interesse an den eige-

nen Körperausscheidungen gekennzeichnet. Durch die Erweiterung des eigenen Wortschatzes können nun auch eigene Körperteile korrekt benannt werden. Während des Kleinkindalters entwickeln Kinder zudem erste Schamgefühle, was zum Beispiel dazu führen kann, dass sie sich nicht von Jedem wickeln lassen wollen.

- 4. und 5. Lebensjahr – Kindergartenalter, phallische Phase:

Zu diesem Zeitpunkt haben Kinder ein klares Bewusstsein über das eigene Geschlecht sowie über Geschlechterrollen. Freundschaften werden zu beiden Geschlechtern entwickelt. Außerdem werden im Kindergartenalter erste „Doktorspiele“ (Erkundungsspiele) praktiziert. Zur Entspannung, Beruhigung und für das eigene innere Wohlbefinden stimulieren sich manche Kinder während dieser Zeit häufiger. Auch die Neugierde rund um das Thema Fortpflanzung nimmt zu, was sich ebenfalls vermehrt im Spielverhalten der Kinder in Form von Rollenspielen (Familie, Schwangerschaft, Geburt) zeigt.

- 6. und 7. Lebensjahr – Vorschulalter

In dieser Phase fokussieren sich Kinder bevorzugt auf das eigene Geschlecht, was wiederum dazu führt, dass sich Jungs- und Mädchengruppen etablieren. Viele Kinder tauchen in Traumwelten ab und denken darüber nach verliebt zu sein oder zu heiraten. Dabei lassen sie ihrer Phantasie freien Lauf. Gleichzeitig agieren Kinder nicht mehr so unbefangen, was mit einem ausgeprägteren Schamgefühl zusammenhängt. Im Vorschulalter widmen sich Kinder zunehmend neuen Zielen, da sexuelle Aspekte in den Hintergrund treten.

Wie unterstützt das Team der Kita Farbenspiel die Kinder bei der Bewältigung dieser Phasen?

- Der individuelle Wunsch des Kindes nach Nähe wird wahrgenommen. Gegenseitige Grenzen werden hierbei respektiert
- Der eigene Körper darf nur im geschützten Raum erkundet werden
- Nacktheit ist nur im geschützten Rahmen des Kita-Gebäudes und speziell des Gruppenraumes zu gewähren. Hierbei sind „öffentliche“, bzw. leicht einsehbare Räumlichkeiten wie z.B. Flur oder Turnraum nicht nutzbar
- Um die Privat- und Intimsphäre der Kinder zu schützen sind alle Toilettenkabinen mit Ampeln ausgestattet. Erzieher*innen und auch Kinder dürfen nur nach vorheriger Zustimmung eine besetzte Kabine betreten
- Die Kinder dürfen, sofern möglich, eine Erzieher*in auswählen, welche den Toilettengang oder den Wickelprozess begleitet
- Bevor die Erzieher*innen das Badezimmer betreten, erkundigen sie sich, ob es für alle darin anwesenden Kindern in Ordnung ist
- Klare und einheitliche Benennung von Geschlechtsorganen

3.2 Wahrnehmung des Geschlechts

„Das Geschlecht ist heutzutage zu unterscheiden, in zwei unterschiedliche Bereiche. Zum einen gibt es das biologische Geschlecht (= sex), welches angeboren ist, und zum anderen gibt es das soziale Geschlecht (= gender), welches gesellschaftlich geprägt und individuell erlernt wurde.“

(vgl. Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung: Gender. <https://www.bmz.de/de/service/lexikon/gender-14414>. zuletzt abgerufen am 14.11.2024)

Kinder lernen durch ihre Umwelt und individuelle Sozialisation, was weiblich und was männlich ist. Hierbei übernehmen sie allerdings lediglich das, was ihnen durch ihre Umwelt vorgegeben wurde“.

(vgl. Lehner, E.: Entwicklung der Geschlechtsidentität bei Kindern. <https://www.elternbildung.at/expert-innenstimmen/entwicklung-der-geschlechtsidentitaet-bei-kindern/>. zuletzt abgerufen am 14.11.2024)

Somit können sie, anhand der äußeren Erscheinung ihres Gegenübers, bereits innerhalb von ihrem ersten Lebensjahr zwischen den Geschlechtern unterscheiden. „Mit zwei Jahren wissen sie, was Geschlecht ist“ und bereits ab dem dritten Lebensjahr können sie ihr eigenes Geschlecht erkennen und benennen. Innerhalb ihres vierten und sechsten Lebensjahrs lernen die Kinder, dass das Geschlecht von Menschen genetisch festgelegt ist. Sie entwickeln die sogenannte „Geschlechtskonstanz“.

Wie unterstützt das Team der Kita Farbenspiel die Kinder bei der Wahrnehmung des eigenen Geschlechts?

- Erzieher*innen zwingen den Kindern keine geschlechtsspezifischen Stereotypen auf
- In der Kommunikation versuchen wir so neutral wie möglich Formulierungen zu treffen, um keine Herabwürdigungen und Bevorzugungen zu verstärken
- Jungen haben das gleiche Recht auf Zuwendung, Zuneigung, Nähe und Emotionen wie Mädchen, daher werden alle Kinder unabhängig vom Geschlecht getröstet und dazu ermutigt ihre Gefühle und Emotionen zu zeigen und zu benennen
- Keine stereotypische Zuweisung von Farben, Spielsachen, Kleidung u.ä.
- Wir tabuisieren keine Geschlechteridentitäten und alternativen Familienkonzepte

3.3 Körper- und Sinneserfahrungen

Jeder Mensch, egal ob Alt oder Jung, hat von Geburt an ein natürliches Interesse an seinem eigenen Körper. So erleben schon Kinder Sexualität, allerdings auf eine andere Art und Weise als Erwachsene.

Die Entwicklung der (kindlichen) Sexualität beginnt mit dem Bedürfnis nach Geborgenheit und körperlicher Nähe. Säuglinge erforschen durch Berührungen mit dem Körper, fassen Dinge an oder nehmen sie in den Mund. Somit erkunden sie nicht nur

das Objekt, sondern zeitgleich auch ihren eigenen Körper. Sie erfahren, welche ihrer Körperstellen empfindlich reagieren und wo die Berührungen als angenehm empfunden werden, auch entdecken sie so die Körperöffnungen.

Wie unterstützt das Team der Kita Farbenspiel die Kinder bei Körper- und Sinneserfahrungen?

- Die Kinder haben die Möglichkeit sich im geschützten Rahmen zu erkunden
- Bei Erkundungsspielen („Doktorspielen“ u.ä.) ist beidseitiger Konsens, gleiches Alter und Entwicklungsstand die Grundvoraussetzung
- Die Kolleg*innen beobachten die Kinder bei jeglicher Form der Körper- und Sinneserfahrungen, begleiten diese Situationen, intervenieren und brechen sie gegebenenfalls auch ab
- Jedes Kind hat ein eigenes Gefühl von Scham, welches zu jedem Zeitpunkt geachtet und respektiert werden muss

3.4 Ziele in der pädagogischen Umsetzung des Konzeptes

Unser sexualpädagogisches Konzept dient allen an der Arbeit der Einrichtung beteiligten Personen, sprich Kindern, Fachkräfte, Familien, etc., als transparenter Leitfaden und verfolgt folgende Ziele:

- Einen offenen, aber dennoch sensiblen Umgang mit dem Thema Sexualität zu normalisieren
- Fragen der Kinder zum Thema Sexualität werden, je nach Alter und Entwicklungsstandes, sachlich, wertfrei und richtig zu beantworten
- Eigene Gefühle wahrnehmen, erkennen und benennen können
- Die Kinder sollen ein positives Selbstbild und Körpergefühl entwickeln
- Grenzen kennenlernen und benennen können
- Prävention und Schutz vor Grenzverletzungen und sexualisierter Gewalt
- Entwicklung der eigenen individuellen Geschlechterrolle und -identität
- Eine alters- und entwicklungsgemäße Vermittlung von Wissen über den menschlichen Körper
- Das Selbstvertrauen der Kinder stärken

4. Kindliche Sexualität im Kita-Alltag

Der Alltag in der Kita ist gespickt von vielen unterschiedlichen Situationen, welche auch teilweise ihren sexualisierten Hintergrund mit sich tragen. Wichtig ist es, zu jedem Zeitpunkt, die aufgestellten Regeln im Alltag zu achten und zu wahren.

Den Kindern soll im Alltag, in geschützter Atmosphäre, Raum für Wahrnehmung und Wissenserweiterung rund um den eigenen Körper angeboten werden, aber auch das Erleben mit den verschiedenen Sinnen.

All dies passiert alltäglich in unserer Kindertagesstätte, jedoch möchten wir im Folgenden verschiedene Bereiche näher betrachten und auf diese eingehen.

4.1 Wickeln

Der Wickelprozess ist ein sehr sensibler und intimer Moment für die Kinder im Kita-Alltag und noch viel mehr, da hier nur der hygienische Aspekt eine Rolle spielt. Diese 1:1 Situation ist ein wichtiger Bildungs- und Beziehungsprozess bei welchem sich die Kinder jederzeit wohl fühlen sollten.

So unterstützen wir die Kinder:

- Freie Wahl der pädagogischen Fachkraft, die das Wickeln übernehmen soll
- Wenn sich ein Kind strickt gegen das Wickeln wehrt und daher über einen langen Zeitraum die volle Windel tragen müsste, müssen die Eltern kontaktiert werden
- Während des Wickelns ist die Tür geschlossen und niemand betritt das Badezimmer
- Wo möglich, hängt ein Vorhang vor dem Wickeltisch

4.2 Sauberkeitserziehung

Die Sauberkeitserziehung ist ein enormer Schritt in der Entwicklung von Kindern, welcher auch in der Kita ein sensibler Vorgang ist. Die Sauberkeitserziehung sollte dem Kind nicht aufgezwungen werden und bestenfalls ein positiv gestalteter Prozess sein. Besonders innerhalb der Kita ist es für Kinder nicht immer einfach, die Toilette zu benutzen. Neben den fremden Räumlichkeiten ist in der Kita einiges mehr los, als im heimischen Bad. Manchmal benötigen die Kinder noch etwas Hilfe bei ihren Toilettengängen und müssen durch das pädagogische Personal unterstützt werden oder aber möchten eine Begleitung haben, da sie sich vielleicht nicht alleine trauen, ggf. auch von anderen Kindern.

So unterstützen wir die Kinder:

- Begleitete Kind-Erzieher*in-Toilettengänge nach Wunsch
- Freie Wahl der begleitenden Erzieher*in
- Ampelsystem für die Toilettenkabinen
- Erzieher*innen betreten die Badezimmer nach Klopfen und/oder vorheriger verbaler Ankündigung/ Nachfrage
- Kleidung, die mit Urin und/ oder Kot verunreinigt wurde, wird dezent, unauffällig und ohne das Kind zu beschämen gewechselt

4.3 Erkundungsspiele

„Die sexuellen Körpererkundungen sind eine wichtige Grundlage für die weitere sexuelle Entwicklung, weil sich dabei ein immer klareres Bewusstsein hinsichtlich der Körperregionen herausbildet, die für das sexuelle Erleben entscheidend sind.“

(vgl. Karl/Sprey-Wessing, Thea. Sexualität in Kindertagesstätten - immer noch ein Tabu? <https://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/bildungsbereiche-erziehungsfelder/geschlechtsbezogene-erziehung-sexualerziehung/sexualitaet-in-kindertagesstaetten-immer-noch-ein-tabu/>. zuletzt abgerufen am 15.11.2024)

So unterstützen wir die Kinder:

- Erzieher*innen geben den Kindern die Möglichkeit für Erkundungsspiele
- Erkundungsspiele finden nur im geschützten Rahmen statt
- Beidseitiger Konsens und gleiches Alter ist Voraussetzung
- Erzieher*innen beobachten genau und schreiten bei Bedarf ein

4.4 Nacktheit

Nur Kinder, die ein ungebrochenes, positives Verhältnis zu ihrem eigenen Körper haben, sind mit sich selbst zufrieden und werden zu selbstbewussten Persönlichkeiten. Kinder, die schon früh einen gestärkten und gesunden Umgang mit Nacktheit erfahren haben, sind eher in der Lage, eigene Grenzen und Scham bewusst wahrzunehmen und zu kommunizieren, wenn ihre diese Grenzen überschritten werden. So entwickeln sie sich zu selbstbewussten, empathischen Jugendlichen welche Grenzüberschreitungen anderen identifizieren- und bei Bedarf um Hilfe bitten können.

So unterstützen wir die Kinder:

- Kinder können Nacktheit in geschütztem Rahmen des Kita-Gebäudes erfahren
- Nacktheit ist nur im geschützten Rahmen des Kita-Gebäudes und speziell des Gruppenraumes zu gewähren.
- Hierbei sind „öffentliche“, bzw. leicht einsehbare Räumlichkeiten wie z.B. Flur oder Turnraum nicht nutzbar
- Auf dem Außengelände ist Nacktheit unter keinen Umständen erlaubt
- Konsens für alle anwesenden Personen ist die Grundvoraussetzung

5. Rolle der Fachkraft

Für die Sexualentwicklung der Kinder verstehen wir Fachkräfte uns als Unterstützer, Begleiter und Vermittler. Wir unterstützen und begleiten die Kinder auf ihrem Weg, Fragen und Antworten zu stellen und zu finden. Alle Fragen werden stets achtsam und verständnisvoll gehandhabt und unter Einbezug der Kinder wird aktiv nach einer Antwort gesucht.

Wir wissen um die Vielzahl an unterschiedlichen Normen und Werte innerhalb unserer Einrichtung, welche die Kinder durch ihre familiäre Situation vorgelebt bekommen und durch ihr Aufwachsen verinnerlichen. Diese Normen und Werte werden in unserer Arbeit respektiert. Als Grundlage unserer Arbeit dient jedoch unser Verständnis von Sexualerziehung im Kita-Alltag.

Alle Mitarbeitenden sind sich ihrer Vorbildfunktion zu jedem Zeitpunkt bewusst, weswegen wir transparent arbeiten und ein respektvoller und wertfreier Umgang untereinander, auch den Kindern und ihren Familien gegenüber, für uns selbstverständlich

ist. Hierdurch erleben die Kinder sowohl aktiv als auch passiv, was ein respektvolles und wertfreies Miteinander bedeutet.

So unterstützen wir die Kinder:

- Wir normalisieren einen offenen, aber dennoch sensiblen Umgang mit dem Thema Sexualität
- Fragen der Kinder zum Thema Sexualität werden, je nach Alter und Entwicklungsstandes, sachlich, wertfrei und richtig zu beantworten
- Wir werden die Kinder zu jedem Zeitpunkt in ihrem Handeln ernst nehmen
- Wir gehen auf Veränderungen beim Kind durch (z.B. Veränderungen in der Familie) ein und unterstützen es bei der Bewältigung dieser
- Erzieher*innen zwingen den Kindern keine geschlechtsspezifischen Stereotypen auf
- In der Kommunikation versuchen wir so neutral wie möglich Formulierungen zu treffen, um keine Herabwürdigungen und Bevorzugungen zu verstärken
- Wir treffen und unterstützen keine stereotypische Zuweisungen von Farben, Spielsachen, Kleidung u.ä.
- Wir tabuisieren keine Geschlechteridentitäten und alternativen Familienkonzepte

6. Zusammenarbeit mit den Familien

Als Institution Kita verstehen wir unsere Arbeit als familienergänzend sowie – unterstützend. Eine gesunde Sexualerziehung kann nur in Zusammenarbeit mit den Familien der Kinder gelingen.

Das Thema Sexualerziehung kann oftmals zu Unsicherheiten führen und es kann Familien geben, die sich mit der Thematik überfordert fühlen. Hier möchten wir in Form von Gesprächen oder Elternabenden unterstützen, um mögliche Ängste zu nehmen und über das Thema aufzuklären. Besonders innerhalb dieser sensiblen Thematik ist es uns wichtig, eine gegenseitige, vorurteils- und wertfreie Kommunikation zu pflegen, die es ermöglicht, sowohl Bedenken als auch Ängste frei zu äußern. Wir sehen das Arbeiten auf Augenhöhe als eine Selbstverständlichkeit, sodass gemeinsame Gespräche nicht von Vorhaltungen und Belehrungen geprägt werden, sondern ein gemeinschaftliches Gespräch entsteht. Wir fungieren als Wegweiser und Unterstützer der Familien.

7. Umgang mit grenzüberschreitendem Verhalten

Der Begriff „grenzüberschreitendes Verhalten“ beschreibt ein Benehmen, bei dem eine Person den erforderlichen respektvollen Umgang, die Schamgrenze und/oder die körperliche Distanz zu einer anderen Person missachtet. Hier einige Beispiele für solche Verhaltensweisen:

- Bewusstes oder unbewusstes Missachten von Regeln
- Fehlender gegenseitiger Konsens
- Machtgefälle unter den Kindern führt zu hingegenommenen Grenzüberschreitungen
- Ungewolltes Entblößen des eigenen- oder eines anderen Körpers
- Kommunizierte Grenzen werden missachtet

Häufig geschehen solche Übergriffe innerhalb eines Machtverhältnisses wie z.B. durch ungleiches Alter oder eines unterschiedlichen Entwicklungsstandes der Kinder. Auch kann körperliche Kraft oder eine Abhängigkeit eine Rolle spielen.

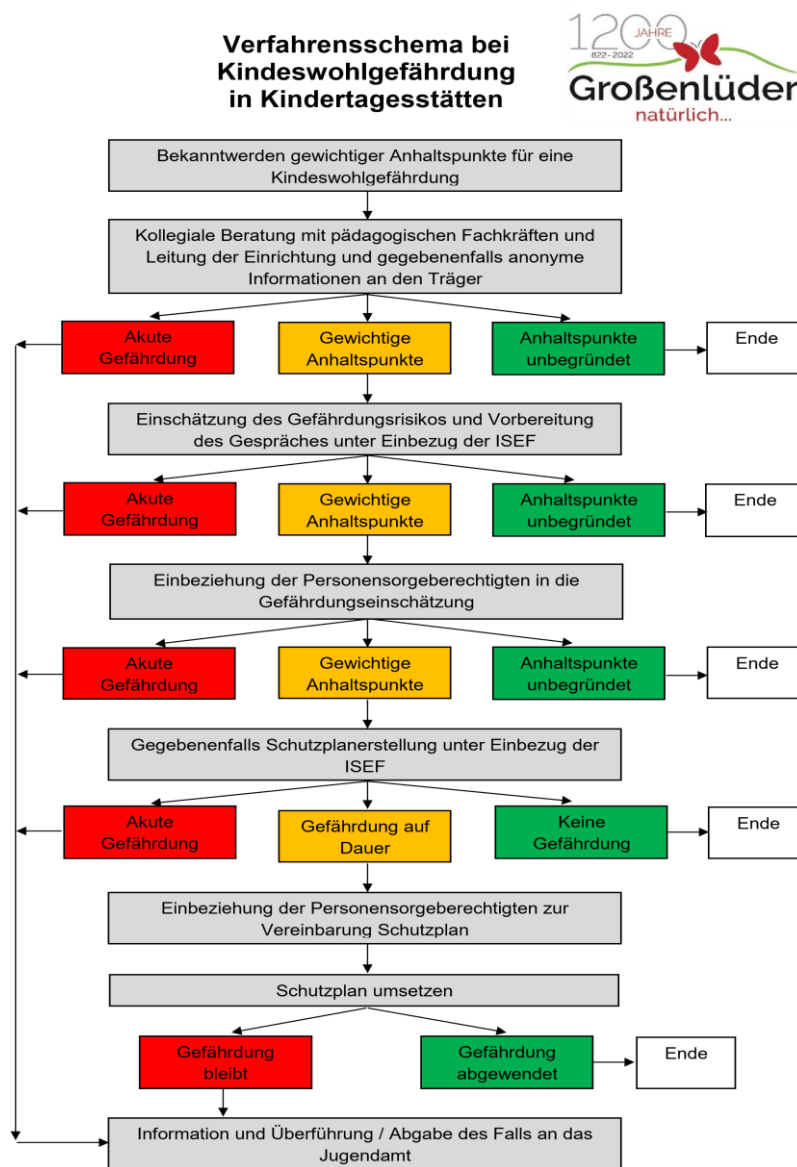
Sollte es zu Übergriffen innerhalb der Einrichtung kommen, wird jegliche Handlung von den Fachkräften, welche die Situation beobachtet haben, sofort unterbunden. Das Beenden dieser Situation hat höchste Priorität. Auch werden solche Handlungen gestoppt, wenn die Fachkraft nicht direkte Beobachterin war, sondern durch Dritte daraufhin gewiesen wurde.

In solchen Situationen ist es wichtig, die kindliche Handlung weder aufzubauschen, noch zu kriminalisieren.

Verfahrensschema bei „leichten“ Grenzverletzungen:

1. Situation unverzüglich stoppen/ unterbrechen
2. Gespräch in 1:1-Situation mit den beteiligten Kindern suchen
3. Anschließend gemeinsames Gespräch der Kinder anleiten und auf die Achtung gegenseitiger Grenzen hinarbeiten
4. Information an Eltern (angemessener Rahmen)
5. Kurzdokumentation
6. Verstärkte Beobachtung ähnlicher Spielsituationen
7. Erneute Thematisierung in der Gesamtgruppe

Bei Fällen mit besonderer Brisanz ist das Handlungsschema bei Kindeswohlgefährdung zur Bearbeitung hinzuzuziehen:



8. Prävention

Unter Prävention verstehen wir eine vorbeugende und unterstützende Arbeit, sowohl mit den Kindern als auch den Familien, um Übergriffe zu vermeiden.

8.1 Fragen und Themen der Kinder

Die Kinder sollen in ihrer Persönlichkeitsentwicklung unterstützt und gestärkt werden. Auch sollen Fragen altersentsprechend ehrlich und offen beantwortet werden. Zur Beantwortung bestimmter Themen können unter anderem Hilfsmittel und Gegenstände, wie Bücher oder das Erzähltheater „Kamishibai“ genutzt werden.

Folgende Bücher sind in zur Thematisierung in der Kita vorhanden:

- Schluss! Kein Kuss! Das Allerkleinste sagt laut Nein
- Küssen verboten?
- Zwei Papas für Tango
- Alles Familie!: Vom Kind der neuen Freundin, vom Bruder von Papas früherer Frau und anderen Verwandten
- Und der Bär ruft laut Hurra: Farben sind für alle da!
- Echte Jungs wie du und ich
- Ein Baby! Wie eine Familie entsteht
- Kleidung ist für alle da!
- Von wegen Bienchen und Blümchen
- Stopp-Schutz-Schild
- Expedition nach Genitalien
- Auf Fruchthöhlen-Forschung
- ...

Den Kindern soll im Alltag vermittelt werden, über alle Themen sprechen zu können. Es sollen keine Themen tabuisiert werden.

Die Meinung von jedem ist wichtig und wird angehört sowie wahrgenommen. Jedes Thema, Gespräch, Berichte von Erlebnissen eines Kindes sollen respektiert werden. Aufgabe unsererseits ist es, das Gespräch zu begleiten und das Kind beim Wiedergeben und ggf. Verarbeiten des Erzählten zu unterstützen.

Hierbei werden Ängste und Schwierigkeiten sensibel behandelt.

Es werden nur die Themen aufgegriffen, welche eigenständig durch die Kinder angesprochen werden.

Alle Mitarbeitenden der Einrichtung gehen mit Sorgen und Nöten jedes einzelnen Kindes verantwortungs- und respektvoll um, bei Bedarf wird eine weitere Fachkraft hinzugezogen.

8.2 Übergriffe unter den Kindern

Um Übergriffe unter den Kindern vorzubeugen, sind klare Regeln und Absprachen notwendig. So wurden im Rahmen der Erarbeitung von diesem Konzept auch klare und verständliche Regeln im Umgang mit Körpererkundungsspielen mit den Kindern erarbeitet und besprochen. Als Einrichtung sind wir der Auffassung, dass klare Absprachen die Möglichkeit einer Grenzverletzung minimieren.

Die Kinder werden im Alltag dabei unterstützt, ihre eigenen Grenzen zu erkennen und die Grenzen anderer zu akzeptieren und zu wahren. Je nach Entwicklungsstand und Alter kann dies verbal oder auch nonverbal signalisiert werden.

Neben den Kindern, benennen auch die Mitarbeitenden ihre eigenen Grenzen. Im gemeinschaftlichen Alltag werden somit die Grenzen aller Beteiligten respektiert und geachtet. Auch hier möchten wir als gutes Beispiel vorangehen, damit dies den Kindern von Grund auf vermittelt wird.

Sämtliche Situationen benötigen eine offene und ehrliche Kommunikation, so werden Kinder gefragt, ob sie auf den Schoß genommen werden möchten und nicht einfach auf den Schoß gehoben.

Bei übergriffigem Verhalten unter Kinder handeln wir nach dem von uns aufgestellten Verfahrensablauf (siehe 7. Umgang mit grenzüberschreitendem Verhalten).

8.3. Regelmäßige Reflexion

Jedes Konzept muss gelebt werden, so auch das Sexualpädagogische Konzept. Zum Leben gehört auch die ständige Überprüfung und Überarbeitung eines Konzeptes. Innerhalb vom Dienstbesprechungen und pädagogischen Tagen wird dem gesamten Team die Reflexion der Arbeit mit dem Konzept, aber auch die Reflexion des Konzeptes an sich, ermöglicht.

8.4 Neue Mitarbeiter*innen

Zur Prävention und dem Kinderschutz gehört genauso wie die regelmäßige Reflexion im Team auch der Umgang mit neuen Mitarbeitenden im Team. Alle neuen Mitarbeiter*innen bekommen in ihrer Einarbeitungszeit das Konzept vorgelegt und lesen dieses. Mögliche Rückfragen werden direkt besprochen und ggf. geklärt.

8.5 Was passiert bei einem sexuellen Übergriff?

Bei Grenzüberschreitungen handeln die Kolleg*innen zuerst nach dem Verfahrenschema für „leichte“ Grenzüberschreitungen. Sollte es wieder Erwarten doch zu einem schwerwiegenden Vorfall innerhalb der Einrichtung kommen, so haben wir von unserem Träger einen Verfahrensablauf, nach welchem wir bei besonders übergriffigem Verhalten handeln müssen.

Beide Konzepte sind unter 7. Umgang mit grenzüberschreitendem Verhalten für alle Leser*innen einsehbar.